Verh. Bot. Ver. Berlin Brandenburg 125: 197-206, Berlin 1992

Über die künftigen Aufgaben des Botanischen Vereins von Berlin und Brandenburg, gegr. 1859 e. V.

Schon bald nach der Wende haben wir uns bemüht, die Aktivitäten und Mitglieder der damaligen Arbeitsgemeinschaft Brandenburgischer Botaniker und des seinerzeitigen Berliner Botanischen Vereins zusammenzuführen, um die sich bereits abzeichnenden umfangreicheren Aufgaben mit gemeinsamer Kraft bewältigen zu können. Dieses zunächst vordringlichsten Anliegens wegen sandten INGO KOWARIK (1. Vorsitzender des Berliner Botanischen Vereins) und ich am 12.5.1990 ein gemeinsames Schreiben an die Mitglieder der beiden genannten botanischen Vereinigungen. Wir hatten bereits in Aussicht genommen, die weitere gemeinsame Arbeit im Rahmen eines sich wieder für das gesamte märkische Gebiet von Berlin und Brandenburg verantwortlich fühlenden Botanischen Vereins in Angriff zu nehmen. Auf der Mitgliederversammlung des Berliner Botanischen Vereins am 23.1.1991 wurden die entsprechende Namensänderung des Vereins sowie weitere Satzungsänderungen mit Zweidrittelmehrheit beschlossen. Damit war eine entscheidende Grundlage für ein fruchtbares Wirken innerhalb unseres nunmehr wieder gesamtmärkischen Tätigkeitsgebietes geschaffen. Dementsprechend fand auch die 22. Brandenburgische Botanikertagung (28.-30.6.1991 in Lehnin) bereits unter dem Dach des Botanischen Vereins von Berlin und Brandenburg, gegr. 1859 e. V., statt. In der Zwischenzeit ist die große Mehrzahl der früheren Mitarbeiter der Arbeitsgemeinschaft Brandenburgischer Botaniker auch Mitglied im Botanischen Verein geworden.

Nachdem mir im Januar 1992 sehr unerwartet die Rolle des Vorsitzes im Botanischen Verein zugefallen war, erschien es mir als nächster dringlicher Schritt, eine Art programmatische Zusammenfassung der wichtigsten Aufgaben zu formulieren und den Vereinsmitgliedern zugänglich zu machen. Dies erfolgte in Form eines Rundschreibens im Frühjahr 1992. Seitdem ist noch deutlicher geworden, daß die veränderte politische und wirtschaftliche Entwicklung nach der Wende auch die (Geo-) Botaniker vor neue und wichtige Aufgaben stellt. Besonders für Botaniker mit Kenntnis der heimischen Flora und Vegetation hat sich eine bisher nicht dagewesene Aufgabenfülle (und Verantwortung!) ergeben. Gründliche floristische, soziologische und ökologische Kenntnisse sind außerordentlich gefragt. Den diesbezüglichen Anforderungen von Naturschutzorganen, Planungsbüros etc. nach Mitwirkung bei Biotopkartierungen,

Gebietskartierungen, nach Informationen über die Flora kleinerer oder größerer Gebiete sowie deren botanischen Wert, über Verbreitung und Gefährdung einzelner Arten und vielem mehr vermögen sie kaum in erforderlichem Umfange nachzukommen.

Da gegenwärtig eine Umverteilung bzw. langfristige Zweckbestimmung eines großen Teils der märkischen Landschaft erfolgt, ist es von großer Bedeutung, daß die Entscheidungen über die aus wirtschaftlicher Erschließung bzw. Nutzung auszuschließenden Naturräume bzw. über intensive oder extensive Nutzungsweisen so sachkundig wie möglich erfolgen. In Brandenburg ist in dieser Hinsicht in jüngster Zeit Vorbildliches geschehen. Der Anteil der Flächen, auf denen dem Naturschutz Priorität zukommt, hat sich vervielfacht. Dennoch mehren sich auch die Fälle, da Ausnahmegenehmigungen erreicht werden sollen, und verstärkt sich die Kritik an der brandenburgischen Naturschutzpolitik. Die märkische Landschaft wird aber nur attraktiv bleiben (letztlich auch im wohlverstandenen Interesse der Wirtschaft), wenn die landschaftlich und in ihrer Naturausstattung wertvollsten Gebiete in ihrem Wert erhalten bleiben. Dazu bedarf es auch genauer Kenntnis von Vorkommen, Verbreitung, Lebensweise und Bestandesentwicklung der Tier- und Pflanzenarten. Dadurch gewinnt die primär hobbymäßig ausgeübte floristische Geländearbeit, die zahlreiche Naturfreunde zu einem bewundernswerten Kenntnisstand geführt hat, eine noch stärkere praktische Bedeutung als in der Vergangenheit.

Vor diesem Hintergrund fällt auch dem Botanischen Verein eine eminent wichtige Rolle zu. Ihm gehören nahezu alle bedeutenden Kenner der märkischen Flora an, in ihm vereinen sich die Hobbybotaniker aus ganz verschiedenen Berufsgruppen und die (vergleichsweise wenigen) berufsmäßigen Geländebotaniker, in ihm finden sich Repräsentanten von Universitäten und Hochschulen, von Museen, von Oberen und Unteren Naturschutzbehörden und Naturschutzorganisationen, von Landesumweltamt und Naturschutzstationen sowie zahlreichen weiteren Dienststellen und Organisationen.

Der Botanische Verein von Berlin und Brandenburg hat somit sowohl die fachliche Kapazität, die märkische Flora zu erforschen, als auch die Verpflichtung, nach besten Kräften zu deren Schutz beizutragen. Daraus erwachsen die drei wichtigsten Komponenten der Vereinsarbeit

- Botanische Erforschung des Vereinsgebietes
- Mitwirkung beim Naturschutz im Vereinsgebiet
- Fachliche Weiterbildung sowie Popularisierung botanischen Wissens.

Alle drei Komponenten sind auch in der Satzung unseres Vereins verankert. Um sie zu realisieren, bedarf es nach meiner Überzeugung eines konkreteren Rahmenprogramms. Aus diesem Grunde haben wir die bereits im oben zitierten Rundschreiben formulierten Aufgaben und Vorhaben zunächst im erweiterten Vorstand und dann in der Mitgliederversammlung am 30.1.1993 zur

Diskussion gestellt. Sie haben dort Zustimmung gefunden und können somit in der nachstehend wiedergegebenen, leicht veränderten und erweiterten Fassung als unsere gemeinsame Zielstellung gelten.

1. Zusammenwirken mit anderen Institutionen und Organisationen

Die Wahrnehmung der meisten der unter den Rubriken "Forschungsvorhaben" bzw. "Naturschutz" aufgeführten Aufgaben und Vorhaben erfordert ein enges Zusammenwirken mit Dienststellen, Institutionen und Organisationen, die entsprechende Verantwortung tragen bzw. sich ähnlichen Zielsetzungen verschrieben haben.

Derartige Partner, mit denen bereits engere Beziehungen bestehen bzw. vorbereitet werden, sind u. a.

- Landesumweltamt Brandenburg,
- Senat für Stadtentwicklung und Umweltschutz,
- Universitäten in Berlin und Brandenburg, Fachhochschule Eberswalde etc.,
- Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem,
- Naturschutzbund Deutschland u. a. Naturschutzorganisationen,
- Landeslehrstätte für Naturschutz "Oderberge Lebus",
- Schutzgemeinschaft Deutscher Wald,
- Niederlausitzer Floristischer Arbeitskreis und andere botanisch orientierte regionale und lokale Arbeitsgemeinschaften etc.

2. Weiterbildung, Popularisierung

Seit Beginn seines Bestehens war es besonderes Anliegen des Botanischen Vereins, durch vielerlei Aktivitäten die fachlichen Kenntnisse seiner Mitglieder zu vertiefen und darüber hinaus botanisches Wissen auch außerhalb des Vereins zu verbreiten. Gerade der letzteren Seite muß, um den Anforderungen unserer Zeit gerecht zu werden, auch gegenwärtig starkes Gewicht beigemessen werden. Es wird auf diese Weise auch gelingen, für den Botanischen Verein zahlreiche neue Freunde zu gewinnen.

2.1 Kontinuierliche Weiterführung der jährlichen Brandenburgischen Botanikertagung unter Berücksichtigung aller Teile unseres Vereinsgebietes.

2.2 Angebot einer breiten Palette von Sonntagsexkursionen in allen Regionen unseres Vereinsgebietes und mit unterschiedlicher Thematik, vom Besuch traditioneller Exkursionsgebiete bis zur floristischen Erfassung ungenügend erforschter Gebiete und der Suche nach botanischen Raritäten bzw. der Kontrolle stark gefährdeter Arten oder Standorte.

2.3 Angebot eines breiten und interessanten Themenspektrums für die Abendvorträge (am traditionellen Mittwoch). Bevorzugt werden dabei das Vereinsgebiet betreffende Themen unter besonderer Berücksichtigung auch der Diskussion aktueller Probleme und Entwicklungen (z. B. Naturschutzanliegen oder regionale Forschungsvorhaben betreffend).

2.4 Popularisierung botanischen Wissens (speziell zu Fragen von Flora und Vegetation im Vereinsgebiet) seitens der Vereinsmitglieder durch Vorträge, Exkursionen, Presseveröffentlichungen, populärwissenschaftliche Beiträge, Informationsschriften, Einführungskurse, Mitwirkung in regionalen oder lokalen Arbeitsgruppen etc.

3. Forschungsvorhaben

Im Mittelpunkt der Vereinstätigkeit sollte die botanische Erforschung des Vereinsgebietes stehen. Die Suche nach interessanten Pflanzen und die Entdeckung botanischer Raritäten und wertvoller Pflanzenstandorte bietet zahlreichen Naturfreunden eine interessante, erholsame und sinnvolle Freizeitbeschäftigung. Die gründliche Erfassung von Flora und Vegetation sowie von Florenveränderungen stellt zugleich eine entscheidene Grundlage für erfolgreiche Naturschutzarbeit dar. Es ergibt sich daraus auch eine enge Beziehung zur Regionalstelle der Pflanzenkartierung sowie zu Naturschutzeinrichtungen.

3.1 Mitwirkung bei der floristischen und vegetationskundlichen Inventarisierung unseres Vereinsgebietes sowie bei Pflanzenkartierungsvorhaben.

3.2 Mitwirkung bei der Erarbeitung von Florenwerken (Flora der Mark Brandenburg, Flora von Berlin, weitere Regional- bzw. Lokalfloren).

3.3 Verstärkte Sammeltätigkeit innerhalb des Vereinsgebietes unter besonderer Berücksichtigung schwieriger bzw. kritischer Formenkreise und Hinterlegung der Exsikkate im Brandenburg- bzw. Berlin-Herbarium. In ausreichender Menge verfügbares Herbarmaterial ist eine entscheidende Voraussetzung für die Klärung von Vorkommen, Verbreitung und eventueller Gefährdung kritischer Taxa im Vereinsgebiet.

3.4 Orientierung auf vordringliche Erforschung kritischer Taxa (Aggregate bzw. Sammelarten, Gattungen), deren Vorkommen und Verbreitung im Gebiet ungenügend bekannt ist. Eine Anleitung zu 3.1, 3.3 und 3.4 ist in Vorbereitung.

3.5 Unterstützung der verstärkten Erforschung von "Kryptogamen" im Gebiet. Für das Studium der Pilzflora wurde bereits eine Interessengemeinschaft Märkischer Mykologen gegründet; eine entsprechende Interessengemeinschaft für die Moose ist in Vorbereitung, eine ebensolche für die Flechten wird angestrebt.

4. Naturschutz

Die Erforschung der märkischen Pflanzenwelt und die dabei erworbenen Kenntnisse über Verbreitung, Ökologie und Gefährdung verpflichten uns auch, das in unseren Kräften stehende zu deren Schutz beizutragen.

4.1 Mitwirkung bei der Erarbeitung Roter Listen.

4.2 Bevorzugte Erfassung des Vorkommens und der Bestandsentwicklung stark gefährdeter bzw. vom Aussterben bedrohter Arten und Unterarten.

4.3 Mitwirkung bei der Ausarbeitung und Realisierung von Artenschutzprogrammen.

4.4 Mitwirkung bei der botanischen Bestandsaufnahme bzw. Beantragung von Naturschutzgebieten etc.

4.5 Unterstützung aller für den Schutz der Arten und Unterarten sowie ihrer Standorte geeigneten Maßnahmen.

5. Herausgeberische Tätigkeit

Seit mehr als 130 Jahren werden vorrangig in den "Verhandlungen des Botanischen Vereins von Berlin und Brandenburg" (vormals "der Provinz Brandenburg" bzw. von 1982-1990 "des Berliner Botanischen Vereins") die Ergebnisse der Erforschung der märkischen Flora niedergelegt. Es ist somit ein überaus wertvoller und unentbehrlicher Fundus für die botanische Forschung in Brandenburg geschaffen worden, den es weiter auszubauen gilt.

5.1 Regelmäßige Herausgabe der Bände der "Verhandlungen des Botanischen Vereins von Berlin und Brandenburg".

5.2 Herausgabe von Beiheften zu den "Verhandlungen" zur Aufnahme umfangreicher botanischer Beiträge über das Vereinsgebiet.

5.3 Bessere Erschließung des in den Verhandlungen existierenden Kenntnisschatzes durch Erarbeitung eines Registerbandes.

6. Verschiedenes

6.1 Erarbeitung einer Vereinschronik unter Einbeziehung der aus Anlaß des 50jährigen bzw. 75jährigen Bestehens des Vereins gegebenen Darstellungen von G. VOLKENS (1909) und E. ULBRICH (1934).
Die Arbeiten für eine Vereinschronik sollten baldmöglichst begonnen werden, so lange noch Mitglieder unter uns sind, die den gesamten bewegten Zeitraum der Kriegs- und Nachkriegsepoche miterlebt haben.

6.2 Weiterer Ausbau der Vereinsbibliothek durch Schriftentausch und Schenkungen.

Dieser Aufgabenkatalog aus gegenwärtiger Sicht ist in seinen Einzelheiten nicht

für alle Zeiten festgeschrieben. Die Entwicklung im Vereinsgebiet wird sicherlich erforderlich machen, von Zeit zu Zeit einzelne Punkte zu präzisieren, manche Akzente anders zu setzen und weitere Aufgaben bzw. Vorhaben aufzunehmen. So sei der hier vorgelegte Aufgabenkatalog sowohl eine Orientierungshilfe als auch eine Aufforderung zum weiteren Nachdenken und zur Diskussion über unseren Botanischen Verein und sein Tätigkeitsfeld.

Dieter Benkert

Steckbriefe sehr seltener bzw. verschollener Phanerogamen in der Mark Brandenburg

Bei den Vorarbeiten für den Verbreitungskartenatlas, besonders aber auch im Verlaufe der Vorbereitungsarbeit für die Rote Liste der Farn- und Blütenpflanzen ergaben sich bei einer ganzen Reihe botanischer Seltenheiten Zweifel, ob sie noch auf märkischem Gebiet existieren. Manche der Arten mögen erloschen sein, andere aber möglicherweise nur übersehen bzw. nicht erkannt. Einige dieser Arten kommen bzw. kamen hauptsächlich in Gebieten vor, die von Botanikern wenig aufgesucht werden.

Nachstehend soll eine Anzahl solcher Arten quasi zur Fahndung ausgeschrieben werden. Es wird für die Mitglieder unseres Botanischen Vereins eine dankbare und interessante Aufgabe sein, dem Vorkommen der betreffenden Arten in der Mark Brandenburg (selbstverständlich unter Einschluß Berlins) nachzuspüren. Eine solche Nachforschung bringt uns, besonders natürlich im Falle des Erfolges, ganz wichtige Informationen für den Artenschutz. Die meisten der im nachstehenden Steckbrief aufgeführten Arten gehören zur Kategorie der vom Aussterben bedrohten Arten bzw. würden, wenn sie denn wieder aufgefunden werden, in diese Kategorie aufzunehmen sein.

Im Falle von Fahndungserfolgen werden möglichst genaue Angaben über die Vorkommen erbeten: Fundort, Standortbeschaffenheit, Bestandsgröße/Individuenzahl, Begleitflora/soziologischer Anschluß, Vitalität, erkennbare Gefährdung, Merkmalsangaben im Falle kritischer bzw. schwer erkennbarer Sippen; auch ein Foto wäre sehr informativ.

Aquilegia vulgaris L.

ist wohl in Brandenburg schon immer eine Seltenheit gewesen. Natürlichen Ursprungs dürften z. B. die bei ASCHERSON (1864) mitgeteilten Vorkommen im Forst Blumenthal bei Strausberg, im Faulen Ort bei Melzow und in der Lütsche

bei Paulinenaue gewesen sein. Schon ASCHERSON verweist aber auch auf häufige Verwilderungen aus Gärten. Das einzige von mir in Brandenburg gesehene Vorkommen der Akelei, das ich für natürlich gehalten habe, war das von SCHLÜTER (1954) mitgeteilte bei den Oshügeln im NSG "Lange Damm-Wiesen und Unteres Annatal" bei Strausberg. Die Art wuchs hier in einer üppigen Staudengesellschaft im Saumbereich zwischen Laubwald und Wiese und zeichnete sich durch auffallend blau gefärbte Blüten aus. Um 1960 hat das Vorkommen noch existiert, ist aber offensichtlich inzwischen seit längerem erloschen und damit möglicherweise die wildwachsende Akelei gänzlich aus Brandenburg verschwunden.

In Floren- und Geländelisten wird *Aquilegia vulgaris* relativ oft gemeldet. Es dürfte sich dabei aber ganz überwiegend um Gartenflüchtlinge gehandelt haben. Die in Gärten kultivierten Arten und Kultivare von *Aquilegia* bastardieren leicht miteinander und entwickeln dann, wenn man sie aus Samen aufwachsen läßt, eine außerordentliche Formen- und Farbenfülle. Verwilderte Pflanzen verraten sich daher gewöhnlich durch unterschiedlich geformte Blüten mit vorherrschend düster violetten Farben und durch ihr Auftreten an gestörten Standorten (Weg- und Straßenränder etc.).

Gibt es irgendwo in Brandenburg noch urwüchsige Vorkommen von *Aquilegia vulgaris* mit blauer Blütenfarbe (auch SCHLÜTER 1954 hat auf dieses Merkmal verwiesen) in anspruchsvollen Staudengesellschaften in oder am Rande von reichen Laubwaldstandorten?

Bidens radiata THUILL.

kommt im Gebiet nur im Elbtal vor. Da die Vorkommen im Kreise Jessen (aufgrund derer die Art in der Roten Liste von 1978 als potentiell gefährdet eingestuft worden war) jetzt zu Sachsen-Anhalt gehören, wurde *Bidens radiata* zwischenzeitlich als für Brandenburg verschollen angesehen. Sehr überraschend hat nun H. JAGE kürzlich die Art im Kreis Perleberg an der Elbe gefunden, also viel weiter elbabwärts als bisher bekannt (mdl. Mitt.). Daraus ergibt sich die interessante Fragestellung, wie *Bidens radiata* im märkischen Anteil des Elbtales in der Prignitz zwischen Quitzöbel und Dömitz verbreitet ist, ob sie eventuell auch im Kreis Bad Liebenwerda vorkommt und wie ihre Gefährdung einzuschätzen ist.

Biscutella laevigata L.

Auch das Brillenschötchen erreichte brandenburgisches Gebiet nur im Elbtal in den Kreisen Jessen und Bad Liebenwerda. Die Vorkommen im Kreis Jessen (auch dort nach H. JAGE in litt. äußerst gefährdet) gehören jetzt zu Sachsen-Anhalt, während dasjenige bei Mühlberg-Weinberge nach H. JAGE (in litt.) er-

loschen ist. Die Art muß somit für Brandenburg als verschollen gelten, falls nicht im Kreis Bad Liebenwerda doch noch weitere Vorkommen existieren.

Inula germanica L.

Die stattliche, schöne Art ist in Brandenburg nach dem Erlöschen des Vorkommens von Baumgartenbrück nur vom Parsteiner See bekannt geworden. Dort wuchs sie an den Hängen am Südostufer in artenreichen Halbtrockenrasen, die zu den schönsten in Brandenburg gehört haben, bevor sie durch Campingbetrieb zunehmend zerstört worden sind. Nach P. KONCZAK (in litt.) ist *Inula germanica* etwa ab 1980 am Parsteiner See nicht mehr bestätigt worden. Ob nicht aber doch eventuell noch Restbestände vorhanden sind? In den 70'er Jahren sah ich dort noch eine Pflanze unter einem Zelt hervorwachsen. Es wäre einer eingehenden Nachprüfung wert, zumal die Art am Parsteiner See schon einmal totgesagt worden war (ASCHERSON & RETZDORFF 1902: "...jetzt seit circa 15 Jahren verschwunden ..."), bis REIMERS sie 1936 wieder aufgefunden hat.

Myosotis sylvatica EHRH. ex HOFFM.

Ähnlich wie bei *Aquilegia vulgaris* lassen gelegentliche Angaben oder Anstreichungen dieser Art in Geländelisten den Verdacht aufkommen, daß es sich vielfach um Gartenflüchtlinge gehandelt haben könnte. In Gärten wird vor allem die der *Myosotis sylvatica* sehr ähnliche *M. alpestris* F. W. SCHMIDT kultiviert, aber auch andere Arten werden in Samen- und Staudenkatalogen angeboten. Die nach Auskunft der älteren Florenwerke in Brandenburg schon immer selten gewesene *Myosotis sylvatica* hat wie *Aquilegia vulgaris* ihren natürlichen Standort in reicheren Laubwäldern bzw. an deren Säumen. Unter den in letzter Zeit mitgeteilten Fundorten entsprechen am ehesten einige von W. FISCHER aus der nordwestlichen Mark angegebene Vorkommen dieser Standortcharakteristik.

Wo existieren in Brandenburg natürliche Vorkommen von *Myosotis sylvatica*?

Nasturtium officinale R. BR.

Seitdem sich die Auffassung durchgesetzt hat, daß diese Art in Deutschland eine südliche Verbreitung besitzt, haben wir uns daran gewöhnt, die in Brandenburg aufgefundenen Brunnenkressebestände als *N. microphyllum* (BOENN.) RCHB. zu bezeichnen. Das ist aber bisher wohl nicht kritisch genug überprüft worden. Vor allen in der südlichen Mark könnte es lohnend sein, auch nach *Nasturtium officinale* s. str. zu fahnden.

Spergula pentandra L.

Die letzte mir bekannt gewordene Angabe von *Spergula pentandra* aus der Mark stammt aus dem Gebiet Dahme, wurde dort von SCHMATTORSCH etwa um 1950 beobachtet und von PATZKE (1964) publiziert. Die Art gilt somit als verschollen. Eine Wiederauffindung kann aber nicht völlig ausgeschlossen werden, da die sehr ähnliche und häufige *S. morisonii* BOR. sicherlich nicht regelmäßig daraufhin genau genug angesehen wird. Eigene Kontrollen sind bisher stets ergebnislos verlaufen, vielleicht hat aber ein anderer Finderglück?

Stellaria longifolia MUHL. ex WILLD.

Die sehr seltene Art könnte in Brandenburg im Bereich der Fichtenvorpostenstandorte noch vorkommen. Sie war bekannt aus dem NSG Grünhaus bei Finsterwalde (hier etwa 1957 von K. H. GROßER noch bestätigt, mdl. Mitt.). 1978 suchten wir sie anläßlich der Vorexkursion zur Senftenberger Botanikertagung in dem freilich vom Braunkohlentagebau beeinträchtigten Gebiet vergebens. Von BARBER wird *Stellaria longifolia* in seiner Flora der Oberlausitz auch für das NSG Suden bei Gorden angegeben. Von hier ist sie aber in jüngerer Zeit nicht bestätigt worden, wir haben die Art auch 1990 dort anläßlich der Botanikertagung Bad Liebenwerda nicht gesehen.

Thesium alpinum L.

Das in Brandenburg eine Nordgrenze erreichende *Thesium alpinum* kam vor allem im Havelland vor. 1973 fanden wir es auf dem Teufelsberg (=Rhinsberg) bei Landin, von wo schon ASCHERSON (1864) die Art angegeben hatte. 1991 habe ich sie dort vergeblich gesucht. Allerdings war die Nachsuche durch bereits hereinbrechende Abenddämmerung beeinträchtigt, so daß das Vorkommen der wenig auffälligen Art noch nicht ausgeschlossen werden kann. 1987 wurde von C. BERG ein neues Vorkommen bei Prieschka (Kreis Bad Liebenwerda) entdeckt.

Es wäre lohnend, sowohl das letztgenannte, möglicherweise letzte Vorkommen der Art in Brandenburg im Auge zu behalten (und zu schützen!), als auch im Bereich der früheren havelländischen Fundorte nach der Art zu suchen.

Tuberaria guttata (L.) FOURR.

Die Verbreitungskarte bei MÜLLER-STOLL et al. (1962) spiegelt das frühere und nunmehr praktisch nicht mehr existierende Teilareal des Sandröschens in der südlichen Mark wider. Die meisten seinerzeit aktuellen Fundorte waren von G. HUDZIOK aufgefunden worden. 1979 teilte mir G. HUDZIOK (in litt.) mit,

daß die Art bei Töpchin, dem eventuell letzten Fundort, nicht mehr auffindbar sei. 1990 hat H. JAGE (in litt.) nochmals 3 Pflanzen bei Treuenbrietzen an einem der von früher bekannten Fundplätze beobachtet. Ohne Zweifel hat die wettbewerbsschwache, stickstoffeindliche Art einen starken Rückgang erlebt. Dennoch ist eine gelegentliche Wiederauffindung nicht ausgeschlossen. Eventuelle Wiederfunde sollten umgehend gemeldet werden, um geeignete Schutzmaßnahmen einleiten zu können.

Viola epipsila LEDEB.

Über die Verbreitung des Torf-Veilchens in Brandenburg besitzen wir nur ganz ungenügende Kenntnisse. Es liegen nur wenige Fundmeldungen aus der südlichen Mark aus den 50'er Jahren vor. Sicher ist die Art sehr selten, möglicherweise aber nicht immer von der relativ häufigen *Viola palustris* unterschieden worden. Im Falle von Neufunden wären Belege erwünscht.

Viola pumila CHAIX.

Auch unsere Kenntnis von Vorkommen und Verbreitung des Niedrigen Veilchens in Brandenburg ist sehr ungenügend. Abgesehen von einigen zweifelhaften Angaben liegt lediglich eine Beobachtung von N. WISNIEWSKI aus dem Jahre 1963 von Gülpe vor, die möglicherweise auch der Angabe "Br." in der Exkursionsflora von ROTHMALER zugrundeliegt. Funde der noch relativ verbreiteten *Viola stagnina*, die wie *V. pumila* vorrangig in Stromtälern auftritt, sollten genau bestimmt werden, um nicht eventuelle Vorkommen der letzteren Art zu übersehen.

Literatur

ASCHERSON, P. 1864: Die Flora der Provinz Brandenburg, der Altmark und des Herzogthums Magdeburg. - Berlin.

ASCHERSON, P. & W. RETZDORFF (1902): Uebersicht neuer, bez. neu veröffentlichter wichtiger Funde von Gefäßpflanzen (Farn- und Blütenpflanzen) des Vereinsgebietes aus den Jahren 1900 und 1901. - Verh. Bot. Ver. Prov. Brandenburg 44: 157-175.

MÜLLER-STOLL, W. R., FISCHER, W. & H.-D. KRAUSCH 1962: Verbreitungskarten brandenburgischer Leitpflanzen. Vierte Reihe. - Wiss. Zeitschr. Pädag. Hochsch. Potsdam, Math.-Nat. R. 7: 95-150.

PATZKE, E. 1964: Die Flora des Meßtischblattes Dahme. Verh. Bot. Ver. Prov. Brandenburg 101: 121-178.

SCHLÜTER, H. 1954: Die Flora des Naturschutzgebietes Strausberg. - Wiss. Zeitschr. Pädag. Hochsch. Potsdam, Math.-Nat. R. 1: 37-70.

Dieter Benkert

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Verhandlungen des Botanischen Vereins Berlin Brandenburg

Jahr/Year: 1992

Band/Volume: 125

Autor(en)/Author(s): Benkert Dieter

Artikel/Article: Über die künftigen Aufgaben des Botanischen Vereins von Berlin und Brandenburg, gegr. 1859 e. V. 197-206